

Bartli holt Mäusegift statt Most

Am vergangenen Samstag sorgte der Appenzellerverein Weinfeldern und Umgebung in der Turnhalle in Leimbach für gute Unterhaltung. Das abwechslungsreiche Programm mit Musik und Theater gefiel den Zuschauern.

MONIKA WICK

LEIMBACH. Normalerweise müssen Thurgauer Einwohner einige Kilometer fahren, um dem Appenzellerland oder dem Säntis einen Besuch abzustatten. Am vergangenen Samstagabend bot der Appenzellerverein Weinfeldern und Umgebung seinen zahlreich erschienenen Gästen die Gelegenheit, das Brauchtum der beiden Halbkantone in der Mehrzweckhalle in Leimbach zu erleben. Vor einer wunderschönen Kulisse – mit zwei stattlichen Holzhäusern vor einem Bild des Säntis – begrüßte Vereinspräsident Thomas Mock das zahlreich erschienene Publikum.

Urchige Klänge

Den ersten Teil des Programms bestritten das Saumchörli aus Herisau und die Kapelle Lindauerli aus Gonten. In traditionellen Trachten bot das aus siebzehn jungen Sängern bestehende Chörli das von Kuhglockengeläut begleitete «Schellenzäuerli» oder das von schwingenden Talem untermalte «Beckenzäuerli» dar.

Auch ihre Jodellieder sorgten beim Publikum für Begeisterung. Die drei Jugendlichen der Kapelle Lindauerli erfreuten die Zuhörer mit urchigen Klängen, die sie Hackbrett, Handorgel und E-Piano entlockten.

Mäuse lieben Ziegenkäse

Grosses Gelächter verursachte der Einakter «Alpenluft und Muusgift». Vor dem hervorragenden Bühnenbild erzählten die Schauspieler, allesamt Mitglieder des Saumchörli, die Geschichte der rabiaten Bäuerin Rösi (Karin Koller), die zusammen mit ihrem verschreckten Mann Lunzi (Roland Brander)



Wenn das nur gut geht: Bartli und Lunzi klettern betrunken aus dem Heustadel.

Bild: Monika Wick

auf dem Chratzliboden einen kleinen Hof bewirtschaftet. Um ihre finanzielle Notlage zu überbrücken, bieten sie Feriengästen ein Logis an und verkaufen selbstproduzierten Ziegenkäse. Diesen mögen aber auch die Mäuse so sehr, dass der Lunzi und sein Freund Bartli den Viechern mit «Mäusetod 500» zu Leibe rücken. Dumm nur, dass die Feriengast Roswitha von Rotz (Nicole Hefti), etwas von dem Gift abbekommt und ein grosses Desaster seinen Lauf nimmt. Mit einer Melkmaschine pumpen die beiden Herren dem Stadt-

Appenzellerverein Knechte wollten ihr Kulturgut hochhalten

Der Appenzellerverein Weinfeldern und Umgebung feierte im vergangenen Jahr sein 75jähriges Bestehen. Gegründet wurde der Verein von Knechten aus dem Appenzellerland, die auch während ihrer Landdienstzeit heimisches Kulturgut ausleben wollten. Heute zählt der Verein um die siebzig Aktivmitglieder. Jedes Jahr organisiert

der Verein einen Unterhaltungs- und einen Grillabend, einen Ausflug und ein Jassturnier gegen den Appenzellerverein aus Amriswil. Früher besass der Verein noch eine eigene Theatergruppe, die aber aus Mitgliedermangel aufgelöst wurde. Heute werden auswärtige Vereine eingeladen, um das Programm mitzugestalten. (mwi)

fräulein den Magen aus, um sie wieder zum Leben zu erwecken. Für ihre Leistung ernteten die Mimen grossen Applaus.

In Wolfhalden aufgewachsen

Aus den Reihen der Zuschauer waren immer wieder Aussprüche wie «Mein Gott, isch das luschtig» oder «Die sind jo so guet» zu hören. Gefallen hat der Abend auch der 90jährigen Bertha Beerli aus Sulgen. «Der Abend hat in mir Jugenderinnerungen geweckt. Ich bin in Wolfhalden aufgewachsen», sagt die rüstige Seniorin.

RÄBEBLATT

Energiebilanz

Er ist nun in Betrieb, der Kunstrasenplatz auf der Güttingersreuti in Weinfeldern. Er ist so gross, dass die Kleinen sogar mit vier Mannschaften zwei Fussballplätze nutzen können. Und wenn man diese Kleinen bei Regen spielen sieht, so stellt man fest, dass es sogar bei Regen Spass macht!

Freude dürften auch die Eltern und der Umweltschutz an diesem grossen Platz haben. Ist doch bei diesem Wetter der traditionelle Untergrund immer wieder verantwortlich für einen übermässigen Einsatz von Waschpulver.

Sofern die Kicker die Bälle nicht zu oft über die hohen Zäune knallen, werden sie mit zwar verschwitzten, sonst aber sauberen Tenuen nach Hause kommen. Da genügt es, die tiefste Stufe der Waschmaschine einzustellen. Somit erfüllt unsere Stadt mit dieser Investition – trotz Flutlichtanlage – eine weitere Anforderung zur Aufrechterhaltung des Energie-labels.

Seien wir froh, dass eine andere Investition, nämlich die Errichtung von Verrichtungsboxen, aufgrund der bevorstehenden Löschung des roten Lichts an der Lagerstrasse, nicht auf die politische Agenda in Weinfeldern gekommen ist. Eine solche Investition würde die Energiebilanz nämlich negativ beeinflussen. Die Kleider der Akteure könnten zwar, da vielleicht auch nur verschwitzt, auf der niedrigsten Stufe gereinigt werden.

Flutlicht benötigen solche Boxen zwar auch nicht, aber der CO₂-Ausstoss der mit laufendem Motor auf ihren Einsatz wartenden Sportler wäre definitiv nicht zu verantworten.

D Rälbluus
raebluus@bluwien.ch